

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Hieb mit dem Gewehrkolben machte ihm den Caraus. Leider war aber auch der Gewehrkolben zerbrochen.

Am 10. wurde das Boot reisefertig gemacht. Ich dankte dem liebenswürdigen Hausherrn, dann verließen wir den kleinen Hafen, um nach Norden zu segeln. Wir hatten eine steife Gegenbrise, aber nach einigen vergeblichen Versuchen erreichten wir doch Takahu-Point-Riff.

Beim Passieren des Riffes war uns die hochgehende See sehr gefährlich, und ich wollte schon im Hafen von Omahu Schutz suchen. Aber mein Freund meinte, wir sollten doch nach der Taranga-Insel steuern, es werde uns schon gelingen, zu landen. Ich gab nach, obwohl ich am Gelingen zweifelte — der Wind wechselte von Nord nach Südost —, denn ich wollte selbst endlich am Ziele sein.

Als wir uns endlich dem Sail-Rock näherten, einem Felsen, der von der Ferne wie ein Schiff aussieht, sah ich, daß heute eine Landung unmöglich sei, da die Brandung hoch an die Felsen schlug. Ich legte also um und versuchte in Mangawai, einem kleinen Hafen, zu landen; da wir aber schlechten Wind und hohe See hatten, mußten wir lavieren.

Als es Nacht wurde, befestigte ich, da wir in der Linie der an der Küste fahrenden Australien-Amerika-Dampfer waren, unsere Laternen am Mast, um von den Schiffen bemerkt und nicht in den Grund gestoßen zu werden. Durch den Wind und das Rollen des Bootes verlöschte immer wieder das Licht.

Es wurde dunkler und dunkler, ich hörte schon die Brandung an der Küste, aber an ein Einlaufen war nicht mehr zu denken. Ich sondierte also mit dem Blei und ließ bei 4 Faden den Anker aus. Da aber durch den hohen Seegang das Boot zu stark an der Ankertette riß, ließen wir den zweiten Anker vom Stern aus in die Tiefe. Während mein Assistent schlief, übernahm ich die Wache, um schnell hinauszulavieren, wenn der Wind wechseln oder gar von See kommen sollte. Gelang mir dies nicht, so wäre nur das Anlaufen an das sandige Ufer übriggeblieben, was gewöhnlich ein Opfern des Bootes, wenn nicht des Lebens bedeutet. Regenschauer wechselten die ganze Nacht hindurch mit Windstößen ab, und das Boot riß unaufhörlich an den Ankertetten. Ich war froh, als der Tag zu grauen anfang.